(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 150. Sonnabend, den 29. Juni 1901.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1901.

— Aus Kiel wird gemeldet: Der Kaiser, der Tags vorher den Vortrag des Reichskanzlers Grafen Bülow hörte, betheiligte sich am Donnerstag an der letzten Wettfahrt der Sonderklasse des Kaiserlichen Yachtklubs und des Norddeutschen Regattavereins auf dem Kieler Hafen.

— Ueber das Befinden der Kaiserin Friedrich sind in der letzten Zeit wieder ungünstige Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, doch liegt eine direkte Gefahr nicht vor. Allerdings hat die Patientin wieder große, mit vieler Standhaftigkeit ertragene Schmerzen auszuhalten. Von einer Aenderung der Dispositionen in der Nordlandsreise des Kaisers ist nichts bekannt.

— Daß zwischen Berlin und der Familie Bismarck trotz der Enthüllung des Bismarck-Nationaldenkmals noch nicht wieder Alles in bester Ordnung ist, wird von verschiedenen Seiten behauptet, und die Rede des Fürsten Herbert bei der Grundsteinlegung des Bismarckthurms im Sachsenwalde giebt denen, welche so sagen, nicht ganz unrecht. Es wird auch, im Auslande noch weit offener, als in deutschen Blättern, gesagt, daß das Schweigen des Kaisers bei der genannten Feier seinen bestimmten Grund gehabt habe. So schreibt die Wiener Neue Freie Presse: „Kaiser Wilhelm II. ist eine impulsive Natur, frei und offen sagt er heraus, was er denkt; einzig gegen Bismarck sagt er es nicht, weil etwas zwischen ihnen liegt, das nicht mehr fortgeräumt werden kann.“ Dazu bemerkt die Berl. Tägl. Rundsch: „Wir Lebenden wünschen, daß die Bitterkeiten in den Herzen derjenigen verschlossen bleiben, die sie empfinden. Denn die Gegenwart soll nicht unter den Fehlern der Vergangenheit ohne triftigen Grund leiden.“

— Dem deutschen Botschafter von Holleben in Washington ist von der Universität New-York bekanntlich der Titel eines Ehrendokters der Rechte verliehen. In der Verleihung heißt es: dem Botschafter des jungen und kräftigen Deutschen Reiches, dem Vertreter eines Volkes, das derselben Rasse entsprungen ist, wie unser eigenes, dessen Gelehrte und Universitäten der Welt zum Vorbild und zur Inspiration dienten.

— Der Inhalt des neuen Zolltarifes, der zur Stunde im Bundesrath liegt und den einzelnen deutschen Bundesstaaten noch nicht zur Begutachtung übermittelt ist, soll bis zur Einbringung im Reichstage geheim gehalten werden; es werden auch bestimmte Maßnahmen vorbereitet, die diesem Ziele dienen. Die Kreuzztg. spricht sich sehr erfreut aus wegen dieser Anordnungen, weil bei der Geheimhaltung jede aufregende Agitation vermieden werde. — Das ist doch wohl etwas zu ängstlich; was darin steht, weiß heute schon jeder, der nur einigermaßen zwischen den Zeilen der letzten Reden zu lesen weiß. Ueberraschungen kann es da beim besten Willen nicht mehr geben. Ist bisher keine Agitation im Gange so kommt sie im Sommer auch nicht in Folge der Veröffentlichung. Später macht sie sich aber jedenfalls geltend.

— Der Deutsche Kolonialrath ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten und besprach zunächst die ostafrikanischen Angelegenheiten. Aus der Mitte der Versammlung heraus trat man für die allmählige völlige Beseitigung der Sklaverei ein. Kolonialdirektor Stübel erwiderte, daß ein reiches amtliches Material zu dieser Frage gesammelt sei, das in der nächsten Tagung des Kolonialraths vorgelegt werden solle. Sodann wurden unter Zustimmung des Kolonialdirektors folgende Anträge angenommen: Es möge in Erwägung gezogen werden, ob die Gouvernementsflottille in Ostafrika unter Einrichtung eines entsprechenden Küstenverkehrs durch Privatfirmen aufgelöst oder vermindert werden könne und es möge eine Beschränkung des Auslandsverkehrs auf möglichst wenige Häfen angestrebt werden; ferner: Versuche zu machen, zur Besetzung von mittleren kolonialen Beamtenstellen junge Kaufleute heranzuziehen, die mehrerer Sprachen mächtig sind und sich im Auslande mit den kolonialen Einrichtungen anderer Völker vertraut gemacht haben. Endlich gelangte nachstehender Antrag zur Annahme: Der Kolonialrath möge die Einstellung einer angemessenen Summe in den nächstjährigen Etat zum Zweck der Einrichtung und des Betriebes einer Versuchsstation für Tropenkulturen und eines botanischen Gartens empfehlen. — Den Hauptberathungsgegenstand wird die Verordnung betr. die Arbeiter in Kamerun bilden. — Der Staatssekretär des Reichsmarineamts hat bei der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts angeregt, daß fiskalische Kohlenlager in der Südsee eingerichtet werden sollen.

— Der Leipziger Bankkrach hat, wie nicht anders zu erwarten war, das weitgehendste Mißtrauen überall im interessirten Publikum hervorgerufen, und die Ermahnung, kaltes Blut zu bewahren, will in der Sorge um das eigene Kapital schwer aufkommen. Vielfach sind zum Juli-Quartal Zahlungen zu leisten, man gebraucht Geld und kann nicht warten. Es ist ein trüber Augenblick. An den letzten Börsen wichen abermals zahlreiche Kurse von Spekulationspapieren, wilde Gerüchte von neuen bevorstehenden „Krachs“ durchschwirrten die Luft, haben aber zum Glück sich bisher nicht bewahrheitet. Allerdings bleibt der Monats-Abschluß abzuwarten. Im Königreich Sachsen hatte die Kunde von der Verhaftung des Direktors Exner von der Leipziger Bank einen neuen gewaltigen Ansturm auf alle Finanzinstitute hervorgerufen, Depositen und Baareinlagen wurden zurückverlangt. Die Staatsanwaltschaft hat die Prüfung der Bücher der Leipziger Bank angeordnet. Man befürchtet leider noch eine Reihe von Zahlungseinstellungen bei kleineren Bankgeschäften und Industriellen. Die Leipziger Bank ist im Konkurs. Die Aktien der Bank, die am Montag mit 140% an der Berliner Börse bezahlt wurden, notierten Donnerstag 10½ Prozent. 10 Millionen Mk. Wechsel der Leipziger Bank sollen sich im Besitz der sächsischen Lotteriedirektion befinden, so daß auch der sächsische Staat einen schweren Schaden erlitte.

— Für die Abschaffung des Instituts der Aufsichtsräthe, die doch keine genügende Aufsicht ausüben, wie die jüngsten Bankbrüche gezeigt haben, tritt die „Voss. Ztg.“ ein. Sie schließt einen Artikel wie folgt: Aus allen theoretischen Erörterungen und praktischen Erfahrungen ergiebt sich der Satz, daß das Aufsichtrathsamt von dem Gesetzgeber schön gedacht war, daß es in der Wirklichkeit aber zu einer nutzlosen und obendrein sehr kostspieligen Dekoration unseres Geschäftslebens geworden ist. Es wäre interessant, einmal genau auszurechnen, wieviel jährlich an Tantiemen für Aufsichtsräthe ausgegeben wird. Man käme dabei auf viele Millionen Mark. Es fragt sich aber, ob wir gut daran thun, unser Wirthschaftsleben Jahr für Jahr unnützerweise mit solchen Riesenausgaben zu belasten. Die Gesellschaften mögen in dringender Form in dieser Beziehung auf eine Reform des Gesetzes hinarbeiten. Die Arbeit, die die Aufsichtsräthe leisten sollten, aber nicht leisten, läßt sich besser und wohlfeiler durch Revisoren ausführen, die von den Aktionären gewählt, von der Gesellschaft bezahlt würden und fortwährend mitten in dem Unternehmen stünden.

— Die Regierung des Fürstenthums Lippe hat nach dem „Berl. Lok.-Anz.“ die Entscheidung des Bundesraths des Deutschen Reichs in einer Streitfrage zwischen ihr und dem Landtag des Fürstenthums angerufen. Es handelt sich darum, daß sie, ohne die Einwilligung des Landtags einzuholen, der Stadtverwaltung von Detmold die Erlaubniß ertheilt hat, die Anlage einer neuen Wasserleitung über ein Dominialgut zu führen.

Heer und Flotte.

— Neuuniformirung des Heeres. Unter dieser Spitzmarke schreibt die Berliner „D. W.“: Wie uns aus gutunterrichteten militärischen Kreisen versichert wird, sind die Erfahrungen, welche man in China mit der von uns s. Z. näher beschriebenen Bekleidung und Ausrüstung der dortigen Expeditionstruppe gemacht hat, im Allgemeinen recht befriedigend gewesen. Das graugrüne Tuch hat sich vom Standpunkte der „Kriegs-Mimikry“ recht gut bewährt, d. h. die damit bekleideten Soldaten hoben sich nur sehr wenig von dem sie umgebenden Gelände ab und boten so dem Auge ein schwerer erkennbares Ziel als in der bisherigen blauen Uniform. Auch die Ausrüstung hat sich im Allgemeinen besser als die vorher gebräuchliche bewährt. Es ist daher voraussichtlich die Einführung der gesammten Bekleidung und Ausrüstung mit einigen noch zu bestimmenden Abänderungen, welche erst auf Grund der eingereichten Berichte und noch nicht abgeschlossenen Trageversuche vorgenommen werden sollen, für die gesammte Armee zu erwarten. In welcher Weise und wann dies geschehen soll, ist bisher noch nicht bestimmt und wird wesentlich auch von den Ergebnissen abhängen, die in den diesjährigen Manövern zu Tage treten.

— Das militärische Sanitätswesen erfährt neuerdings eine Ausgestaltung. Zunächst werden erheblich mehr Mannschaften als bisher im Krankenträgerdienst ausgebildet.

— In den Tagen vom 15. bis 18. Juli wird das unter dem Befehl des Vizeadmirals Prinzen Heinrich stehende erste Geschwader eine Erprobung der Stationen für drahtlose Telegraphie in Borkum, Kuxhaven und Helgoland vornehmen.

— Unsere Seeoffiziere haben neue Rangabzeichen erhalten. Die Leutnants tragen am unteren Aermel einen breiten, die Oberleutnants einen breiten und einen schmalen, die Kapitänleutnants zwei breite und in der Mitte einen schmalen, die Stabsoffiziere gezackte Streifen.

Im Kampfe ums Glück.

Roman von Marie Widdern.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Frau Schmieden zuckte die Achseln. Dann wendete sie dem Sohn fast brüsk den Rücken. Einen Moment blickte Egbert der alten Dame nach. Es schimmerte dabei wie feucht in seinen Augen. Dann verließ auch er die Schwester. Emmy Hasting blieb allein auf der Stelle zurück. Nun sie sich unbeachtet wußte, wendete sie den hübschen Kopf plötzlich der Richtung zu, in der der Bahnhof lag. Ihren Gedankengang verrathend, hauchte sie dann:

„Warum ihn der Zufall mir auch gerade heute wieder in den Weg geführt hat? — — mir ist der ganze Tag verdorben,“ stieß sie darauf fast laut hervor, erschrak dann aber selbst vor dem Ton ihrer Stimme. Es zuckte dabei um den vollen Mund wie mühsam verhaltenes Weinen.

* * *

Mehr laufend als gehend hatte der junge Landwirth indessen auch das Haus erreicht, in dem der kleine Hubert vor wenigen Minuten verschwunden.

Fast athemlos stand er dann in seinem Stübchen und hielt gleich darauf jene Postkarte in der Hand, von der die stolze Frau Stadtrath mit so vieler Nichtachtung gesprochen. Diese kam von Elses Schwester und enthielt als Antwort auf die an sie gerichteten Zeilen die kaum leserlichen, in der schlechtesten Ortographie geschriebenen Worte: „Ihre Braut ist nicht in D. angelangt, da wir aber auch nicht wissen, wohin sie sonst gegangen, sind wir, wie Sie in tausend Aengsten. Mit vielen Grüßen. Henriette.“

Bleich — zum Tode erschreckt, starrte Egbert auf die Karte. Darauf begann er jedoch mit verschränkten Armen in dem kleinen, behaglich eingerichteten Fremdenzimmer hin- und herzugehen, sichtlich von qualvollen Gedanken gepeinigt. Eine ganze Weile währte dieser Rundgang, dann eilte der junge Mann in den nebenliegenden Alkoven und warf mit zitternden Händen allerlei Reise-Effecten in seinen großen Koffer. Stand es doch fest in ihm, jetzt durfte er sich nicht länger von Mutter und Schwester halten lassen, sondern die Spur des theuren Mädchens suchen, das vielleicht einem Unfall zum Opfer gefallen, dachte er, während kalter Schweiß auf seine Stirne trat. Denn wie ließ es sich sonst erklären, daß sie jetzt nicht an dem Krankenbett ihrer Mutter sitzt und ihre Schwester in der Pflege der Patientin unterstützt?

Bald war der Koffer gepackt und Egbert ging wieder hinaus, um Mutter und Schwester mitzutheilen, daß seine Abreise beschlossen und sofort angetreten werden würde.

Natürlich stieß er mit seinem Plan auf den heftigsten Widerspruch. Aber diesmal hörte er auf kein überredendes Wort. Schon zwei Stunden später befand er sich im Coupee und fuhr, Angst und Erregung in der Brust, der Heimath seiner Geliebten zu. Erst am Morgen des nächsten Tages befand er sich am Ziel seiner Reise und suchte ohne Verzögerung das schlichte Haus auf dem Schlüsseldamm auf, in dem Frau Schaltmann noch immer mit ihrer verwittweten Tochter wohnte.

Er fand die letztere, eine hübsche, üppige Frau, der Else jedoch nur äußerst wenig glich, am Waschfaß in der kleinen dunklen Küche. Als sie aber den Eintretenden erkannte, unterbrach sie ihre Arbeit mit einem Freudenruf. Dann trocknete sie sich an der großen grauleinenen Schürze, welche sie über ein schlichtes dunkles Kleid gebunden, die Hände und reichte Egbert die Rechte.

„Gott sei Dank, daß Sie gekommen sind, Herr Schwager!“ rief sie, nachdem die ersten begrüßenden Worte gewechselt worden. Und den Gast nun in das nebenanliegende Zimmer geleitend, wo sie ihn zum Niedersitzen auf das alterthümliche, mit großblümigem Kattun überzogene Sopha nöthigte, rief sie, während sie selbst Egbert gegenüber Platz nahm.

„Jesses, war das ein Schreck, als Ihr Brief anlangte! Wir hatten ja keine Ahnung davon, daß Else Roderwin verlassen und —

„Keine Ahnung davon?“ unterbrach jener nun aber die Rede der jungen Wittwe. „Sie hatten ja aber — Mutters Krankheit wegen, an Else telegraphirt, da konnten Sie doch mit Bestimmtheit annehmen, daß meine Braut unverzüglich diesem Rufe folgte!“

„Diesem Rufe — Mutterns Krankheit!“ wiederholte Frau Henriette und sah den Gast mit Blicken an, aus denen Erstaunen und Schreck sprachen. „Ich verstehe Sie nicht,“ fuhr sie nun aber in sichtlicher Verlegenheit fort, „denn weder von einer Erkrankung meines guten Muttchens ist die Rede gewesen, noch habe ich daran gedacht, an Else zu telegraphiren.“

„Nicht — nicht,“ rief Egbert Schmieden nun, und es blitzte seltsam auf in seinen für gewöhnlich doch so ruhig blickenden Augen. „Dann hat mich Else also doch belogen und es ist nur ein Mährchen gewesen, das sie sich erdacht, als sie mir sagte, sie müsse sofort nach Danzig abreisen.“

Frau Henriette erröthete. „Vielleicht auch eine verzeihliche Nothlüge,“ sagte sie dann.

„Verzeihlich — inwiefern verzeihlich?“

Henriette sah einen Augenblick vor sich nieder, dann hob sie das gute Gesicht wieder, und nun die breite, hartgearbeitete Hand auf den Arm des Gastes legend, sagte sie:

„Ich will aufrichtig sein, Herr Schmieden.

— Der Transportdampfer „Wittekind“ traf am Donnerstag mit 415 Rekonvaleszenten und den Leichen des Generals v. Schwarzhoff und des Oberstabsarztes Dr. Kohlstock aus China in Bremerhaven ein. In dem schwarz dekorierten Revisionsraume der Lloydhalle fand ein Trauergottesdienst statt, worauf die Särge unter dem Salut der Matrosenartillerie in den Eisenbahnzug geladen wurden. Von den heimgekehrten Soldaten bleiben 200 Typhus- und Ruhrkranke im Militärlazareth Bremerhaven; die übrigen begaben sich nach Berlin.

— Zum Zweck der schnelleren Unterbringung der Avancirten des ostasiatischen Expeditionskorps ist angeordnet worden, daß die jetzt irgendwie frei werdenden Stellen nicht sogleich fest besetzt, sondern für die Heimkehrenden offen gehalten werden.

— Personen des Beurlaubtenstandes des Heeres dürfen nach einer kaiserlichen Bestimmung auf ihren Antrag zu gesetzlichen und freiwilligen Uebungen bei den Truppentheilen der Ostasiatischen Besatzungsbrigade unmittelbar einberufen werden, insoweit dort den Dienstgraden entsprechende Etatsstellen offen sind. Die Zugelassenen haben aber auf Reisekosten bezw. Marschgebührnisse nach und von den Uebungsorten keinen Anspruch. Sie beziehen während der Dienstleistung die Kriegsbesoldung der betr. Etatsstelle und, soweit sie Gehaltsempfänger sind, ein in jedem einzelnen Falle festzusetzendes Mobilmachungsgeld. Werden solche Personen demnächst im Anschluß an ihre Dienstleistung in der Besatzungsbrigade dauernd angestellt, so haben sie das zuständige volle Mobilmachungsgeld unter Anrechnung des bereits empfangenen Betrages zu erhalten. — Unter solchen Bedingungen werden wohl nicht viel Meldungen erfolgen.

Ausland.

Frankreich. Der „Hochverrathsprozeß“ Lur Saluces, der alle Welt langweilte, hat noch eine drollige Abschiedsszene gehabt. Der edle Don Quixote Lur-Saluces hielt eine Ansprache, die mit den Worten schloß: „Ich fühle den Geist meines Ahnen mich umschweben, der tödtlich getroffen, vom Roßbacher Schlachtfelde getragen wurde. Sein Beispiel, die Ehre höher zu schätzen, als Alles, lebt in unserer Familie fort.“ Der Herr Graf scheint sehr stolz auf die Roßbacher Bataille, wo die Franzosen so jammervoll geschlagen wurden, zu sein. Im Uebrigen hätte man den harmlosen Menschen freisprechen sollen, statt ihn fünf Jahre zu verbannen. Das ist ja Alles nur Komödie! — Die patriotische „Autorité“ schreibt über die Wettfahrt Paris-Berlin: „Ich muß den tiefen Ekel ausdrücken, den diese Fahrt mir einflößt; sie ist ein neues Anzeichen unseres sittlichen Zusammensinkens. Die Fahrt ist eine Einladung an Kaiser Wilhelm; er mag kommen, Frankreich ist reif für seinen Besuch, für unsere letzte Schmach. Es fehlte nur noch diese Sportfrechheit, um den äußersten Grad der sittlichen Verirrung eines Volkes zu kennzeichnen, das zu Ende ist.“ — Wenn das nicht zieht, zieht wohl nichts mehr!!

Orient. Ein tiefer Schmerz wird dem Serbenkönig von Petersburg aus bereitet. Die „Köln. Ztg.“ meldet von dort: Die Belgrader Nachricht über einen Besuch des serbischen Königspaares am Zarenhofe im Monat September wird hier maßgebenden Orts als falsch bezeichnet. Man wisse wohl, daß König Alexander gebeten habe, mit der Königin seine Aufwartung in Petersburg machen zu dürfen, es sei aber nicht bekannt, daß auch eine entsprechende Zusage erfolgt sei. Im Uebrigen dürfte, im September wenigstens, ein solcher Besuch deshalb schon ausgeschlossen erscheinen, weil das Zarenpaar sich dann im Auslande befinden würde.

England und Transvaal. Präsident Krüger besucht Rotterdam, Amsterdam und einige andere holländische Städte, in welchen ihm überall der herzlichste Empfang zu theil wird, ohne daß irgendwie Zwischenfälle bisher sich ereigneten, die als Herausforderung der Engländer gedeutet werden könnten. Daß der greise Präsident von großer Siegeszuversicht erfüllt ist, kann Angesichts der unausgesetzt günstig für die Buren lautenden Meldungen aus Süd-Afrika nicht Wunder nehmen. Der Schwerpunkt der Aktion liegt augenscheinlich in der Kapkolonie, wo die Burentrupps immer stärker und stärker werden und immer thatkräftiger in den britischen Orten „requirieren“. Im Oranjefreistaate und in der Transvaal-Republik müssen sich Kitchener und seine Generale auf die Sicherung der Haupt-Buren abjagen, sind nichts Anderes, als Reste der Beute, welche die Buren aus englischen Proviantzügen oder sonstwo hergeholt haben. Die Buren haben nichts mehr zu verlieren, die Engländer sind im Begriff, Alles zu verlieren. Nur zwei bis drei Monate so weiter, dann wird's klar werden! Und dann ein halbes Jahr voll letzter krampfhafter Zuckungen, und die Geschichte ist aus. — Der Kapgouverneur Milner räth der Londoner Regierung, die Burenstaaten mit ausgedienten Soldaten zu kolonisiren. Wenn die blos hingehen! — Die englischen Minister Lord Salisbury und Hicks haben wieder einmal gesprochen, aber durch ihre stolzen Worte von der Aufrechthaltung der Annektion Transvaals, des Oranjestaates, sowie der Weltmachtstellung überhaupt, klang leise Melancholie. Den Herren lag es augenscheinlich wie ein Alp auf dem Herzen, daß es doch entsetzlich schwer geworden sei, diese schönen Ziele zu behaupten. Früher war es anders, die Zeiten sind eben vorbei.

China. China findet immer wieder gute Freunde. Rußland und Frankreich sollen auf Erhöhung der chinesischen Seezölle hindrängen, damit die Zinsen der Kriegsentschädigung sicherer gezahlt werden können. Diese höheren Zölle müssen in der Hauptsache aber natürlich die fremden Fabrikanten tragen, und so opponieren alle übrigen Staaten. Wer weiß, wann hier einmal Alles in Ordnung ist.

Aus der Provinz.

* **Graudenz,** 27. Juni. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag wurden zur Herstellung der elektrischen Leitung zum Krankenhause 3300 Mk. bewilligt. Die Leitung soll so beschaffen sein, daß sie für den Röntgenapparat benutzt werden kann. Weiter wurden für die Herstellung eines Anschlußgeleises vom Stadtbahnhofe der Güterstadtbahn Graudenz nach der Gasanstalt und für die Verlegung der Centesimalwaage vom Elektrizitätswerke nach der Gasanstalt 8200 Mk. und zur Deckung der Kosten der Vorarbeiten für die Erweiterung der Gasanstalt (Kosten von Informationsreisen, Gehalt des Technikers u. s. w. 6800 Mark bewilligt. — Die Leichen der am vorigen Sonnabend in Graudenz enthaupteten vier Mörder sind der Anatomie in Königsberg übersandt worden, wo sie zu medizinischen Studien verwendet werden sollen.

* **Marienburg,** 27. Juni. In der Kreistagssitzung wurde zu Gunsten des gegenwärtigen Landrathsamtsverwalters Freiherrn Senfft von Pilsach auf das Vorschlagsrecht für die Besetzung des Landrathsamts einstimmig verzichtet.

* **Dt. Krone,** 27. Juni. Die von auswärtigen Blättern verbreitete Nachricht, daß der im Duell verwundete Gerichtsassessor Bandlow seinen Verletzungen erlegen sei, ist vollständig unbegründet, im Gegentheil schreitet seine Genesung erfreulich vorwärts. Wie verlautet, fanden bereits die ersten Vernehmungen in dieser Duellsache statt.

* **Tiegenhof,** 27. Juni. Der Fischer Peter Krüger aus Stobbendorf betreibt mit großem Erfolge den Fischotterfang; denn während seiner Fischereithätigkeit hat er bereits 29 dieser Thiere, größtentheils durch Erschießen, unschädlich gemacht. Den letzten Fischotter fing er dieser Tage mit einem Fangeisen in der fischreichen Linau. Die Fangprämie beträgt drei Mark für das Stück.

* **Carthaus,** 27. Juni. Die 15jährige Tochter des Gastwirths N. in Kahlbude wollte einen Eisenbahnzug besteigen, als dieser sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Sie glitt dabei aus und fiel zwischen die Schienen. Mehrere Wagen gingen über sie hinweg, jedoch ohne sie zu verletzen. Nur sind ihr Kopfhaare abgefahren sowie die Kleider zerfetzt.

* **Danzig,** 27. Juni. In der Stadtverordnetensitzung wurde für die Fachausstellung, die mit dem im Juli hier stattfindenden Kongreß deutscher Barbiere, Friseure und Perrückenmacher verbunden sein wird, eine Beihilfe von 500 Mark bewilligt. Zur Erweiterung des städtischen Lehrerinnen-Seminars um zwei Klassen wurden 17 800 Mark bewilligt. — Heute Mittag tagte hier der Verein der Königlichen Lotterie-Einnehmer Westpreußens unter dem Vorsitz des Stadtraths Gronau-Danzig. Die Verhandlungen betrafen innere Vereinsangelegenheiten.

* **Riesenburg,** 25. Juni. In vergangener Nacht sind hier aus einem Stalle des Kürassier-Regiments drei Pferde (darunter ein Offizierspferd) gestohlen worden.

* **Gumbinnen,** 27. Juni. Zum Mordprozeß v. Krosigk wird mitgetheilt, daß, nachdem das Urtheil des Kriegsgerichts der zweiten Division, soweit es die Fahnenflucht des Unteroffiziers Marten betrifft, die Rechtskraft erlangt hat, dieser degradirt worden ist und zur Zeit die gegen ihn erkannte einjährige Gefängnißstrafe im hiesigen Militärarresthause verbüßt. Er wird deshalb vor dem Oberkriegsgericht als Dragoner erscheinen. In den Sitzungen dieses Gerichts wird der Oberkriegsgerichtsrath Seer aus Königsberg (früher Amtsrichter in Stallupönen) die Verhandlungen leiten. Nachträglich wird noch von maßgebender Seite mitgetheilt, daß Kriegsgerichtsrath Schulz aus Berlin die Verhandlungen in der ersten Instanz mit großer Umsicht geführt und daher die unbeschränkte Anerkennung aller an dem Prozeß betheiligten Juristen gefunden hat. Bezüglich der Frage, ob Hickel sich zu Recht oder Unrecht in Untersuchungshaft befindet, wird sich in Kürze ein hervorragender Strafrechtlehrer, der Reichsgerichtsrath Stenglein, öffentlich äußern. Das zu diesem Zweck gesammelte Material liegt dem Rechtsgelehrten bereits vor. — Die „Preuß.-Litt. Ztg.“ theilt übrigens mit, daß ihr vom Oberkriegsgericht in Königsberg auf eine Anfrage die Nachricht gegeben sei, daß zur Zeit noch nicht festgestellt werden kann, wann das Oberkriegsgericht in Sachen Marten-Hickel abgehalten wird. Eine Meldung, daß das Oberkriegsgericht in Insterburg tagen wird, erscheint unbegründet.

* **Königsberg,** 26. Juni. Wegen fahrlässiger Tötung mittels Fliegengiftes ist vom hiesigen Landgerichte am 19. März der Gutsbesitzer Emil Reitmeier zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden, nachdem ein früheres gleichlautendes Urtheil auf seine Revision vom Reichsgerichte aufgehoben worden war. Reitmeier war unvorsichtig mit Fliegengift umgegangen und hatte dadurch den Tod der naschhaften Dienstmagd Martha Malwitz, die erst acht Tage im Dienste des Angeklagten stand, herbeigeführt. Das Reichsgericht verwarf die gegen das neue Urtheil eingelegte Revision als unbegründet.

Westpreußischer Gustav Adolf-Haupt-Verein.

* Culm, 26. Juni.

Die Feier des Jahresfestes begann gestern Nachmittag mit einem Gottesdienst in der festlich geschmückten Pfarrkirche. Pfarrer Otto-Oliva hielt die Festpredigt über Lucas 15, 8 und 9, das Gleichniß vom „verlorenen Groschen“. Er ermahnte gerade die westpreußischen Protestanten zu energischem Kampfe gegen Ultramontanismus und Polonismus. — Darauf versammelten sich die Delegirten zu einer nicht öffentlichen Sitzung in der Aula der gleichfalls festlich geschmückten Realschule. Namens des Ortsausschusses begrüßte Pfarrer Hinz-Culm die Delegirten. Er wies darauf hin, daß bei uns sich der Kampf zwischen der evangelischen Kirche und den Katholiken leider in letzter Zeit immer mehr zugespitzt habe. Mit dem Gelöbniß: „Treu deutsch bis ins innerste Mark, treu evangelisch bis in die innerste Seele“ schloß Redner seine Begrüßungsansprache, für welche der Vorsitzende dankte. Einen kurzen Bericht über das verflossene Jahr erstattete Generalsuperintendent D. Doeblin. Danach hat die Gustav Adolf-Stiftung wiederum reichen Segen gestiftet, indem fast allein aus Mitteln des Vereins drei Kirchen und zwar zu Villisaß, Diözese Briesen, zu Nikolaiken, Diözese Rosenberg, und Piasken, Diözese Culm, ferner drei Pfarrhäuser in Lianno, Diözese Schwetz, Prechlau, Diözese Schlochau, und Rentschkau, Diözese Thorn, neuerbaut worden sind. Vom Centralvorstande hat der Verein im Jahre 1899 20 447,40 Mk., im Jahre 1900 dagegen 56 139,76 Mark erhalten, ein Zeichen, daß man der Diaspora die größte Aufmerksamkeit widmet. — Als Delegirte zu dem Anfang Oktober in Köln stattfindenden Centralfest, auf dem der Verein jetzt 5 Stimmen gegen 4 im Vorjahr hat, wurden Generalsuperintendent Doeblin, Superintendent Karmann-Schwetz, Pfarrer Stengel-Danzig, Pfarrer Hinz-Culm und Kommerzienrath Berger-Danzig, für letzteren als ev. Vertreter Professor Serres-Culm gewählt. Für die Versammlung im nächsten Jahre wurde infolge einer ergangenen Einladung Pr.-Stargard in Aussicht genommen. — Einen erhebenden Abschluß des Tages bildete die Aufführung der „Athalia“ nach dem Racine'schen Trauerspiel mit der Musik von Mendelssohn. An der vortrefflich gelungenen Aufführung betheiligten sich unter der Leitung des Lehrers Paulcke der gemischte Chor des Culmer Kirchen-Gesangvereins und die Jäger-Kapelle. Die Haupt-Solopartien lagen in den Händen der Damen Fräulein von Hoyer-Posen und Frau Biengke-Culm. Den verbindenden Text sprach der Vorsitzende des Kirchenchors, Pfarrer Hinz.

* Culm, 27. Juni.

In der heutigen Hauptversammlung des Westpreußischen Gustav Adolf-Vereins wurde die große Liebesgabe in Höhe von 1185 Mark der Gemeinde Prützenwalde im Kreise Schlochau, die kleine Liebesgabe von 375 Mark der Gemeinde Kladau im Kreise Danziger Höhe zugesprochen. Die Einnahmen des Vereins betrugen im letzten Jahre 89 895 Mark, die Ausgaben 89 697 Mark, das Vermögen 30 923 Mk. Nach der Versammlung, in welcher noch eine Anzahl besonderer Liebesgaben für bedürftige Gemeinden in Deutschland und Oesterreich dargebracht wurden, fand die Grundsteinlegung zu einem evangelischen Vereinshause durch Generalsuperintendent D. Doeblin statt.

(Gef.)

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 28. Juni.

— [Unseren Abonnenten,] die sich vorübergehend auf Reisen, in Bädern oder Sommerfrischen aufhalten und die auch in ihrer Abwesenheit von Hause die „Thorner Zeitung“ weiter lesen wollen, ohne sie der zurückbleibenden Familie zu entziehen, stellen wir gern ein zweites Exemplar der Zeitung unentgeltlich zur Verfügung und lassen es ihnen gegen Erstatung der bloßen Portokosten regelmäßig zugehen. Anträge dieserhalb werden von unserer Geschäftsstelle, Bäckerstraße 39 entgegengenommen.

* [Personalien.] Der seitherige Hilfsprediger Schönjan aus Rauden ist in die Pfarrstelle der evangelischen Kirchengemeinde Bagnitz, Diözese Konitz, berufen und bestätigt worden.

Dem Kanal- und Schleusenwärter Bruski zu Mühlhof im Kreise Konitz ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

* [Personalien bei der katholischen Geistlichkeit.] Der Vikar Stanislaus Zakrys in Pogutken ist als Lokalvikar in Tillau, Vikar Freund in Thorn als Kuratus in Rosenberg, im Dekanate Löbau, Vikar Max Pawlicht in Wielle als Pfarradministrator in Kladau, Pfarradministrator Babusch in Dt. Eylau als Vikar an der St. Johanneskirche in Thorn, Pfarradministrator Valerian von Piechowski in Thornisch-Papau als Vikar in Wielle und Pfarradministrator Korpinski in Görzno als Vikar in Mewe angestellt. Vikar Wilmowski ist von Mewe an die St. Marienkirche in Thorn versetzt.

Unsere Else fühlte sich nicht wohl auf Roderwin. Sie schrieb mir wiederholt, daß sie es Frau Hasting ansehe, diese denke Schlechtes von ihr. Der Boden brenne ihr deshalb unter den Füßen. Dürfen wir sie da verdammen, wenn sie zu einer Unwahrheit griff, um fortzukommen?! — Vielleicht“ — Frau Henriette senkte wieder den Kopf — „hat das bedauernswerthe Geschöpf inzwischen auch eingesehen, daß — na Herr Schmieden — daß das arme Flickschneidertöchterlein nicht in die vornehme Familie paßt, der Sie angehören, und — nun, sie wollte Ihrer Frau Schwester zu willen sein, indem sie sich auf diese Weise von Ihnen löste.“

„Von mir löste!“ rief Egbert. „Aber das dulde, das ertrage ich nicht! Else hat mir versprochen, mein Weib zu werden,“ stieß er dann hervor, „und ich bin weit davon entfernt, sie dieses Versprechens zu entbinden.“

„Und wenn außer Mutter und Schwester — denn diese sind in der That gegen meine Heirath, sich die ganze Welt meinem Entschluß entgegenstellen wollte, ich würde sie doch vor den Altar führen. Doch nicht wahr, beste Henriette,“ setzte er nun hinzu, „Sie werden mir helfen, die Verschwundene aufzusuchen. Denn ohne Frage hegen Sie doch wenigstens irgend welche Vermuthung, wohin sie sich gewendet, als sie von Roderwin flüchtig geworden.“

Aber Frau Henriette zuckte die Achseln: „Hier weiß auch ich weder aus noch ein,“ sagte sie dann. „Zuerst dachten wir, Else wäre nach Dirschau gereist, wo ein Onkel von uns als Schulmeister lebt. Mutter fuhr deshalb auch sofort dorthin, als wir uns einigermaßen über Ihre Zeilen beruhigt hatten. Aber sie schrieb mir gestern, daß Else nicht in Dirschau wäre. — Als ich heute Nacht ruhelos in meinem Bette lag,“ setzte die Redende nach einer kleinen Pause hinzu, „fiel mir freilich ein, daß eine Möglichkeit vorhanden sei, Else könne nach B. gereist sein.“

„So haben Sie auch dort Verwandte?“

„Das nicht, aber eine Bekannte meiner Schwester, von der sie viel und gern geredet hat, wohnt in jener Stadt.“

„So — und wer ist die Dame?“

„Na, eine Dame wird man die Betreffende wohl kaum nennen. Aber eine anständige Person ist sie unter allen Umständen. Uebrigens hat sie sich vor Kurzem nach B. verheirathet und zwar an einen Lokomotivführer. Blum heißt der Mann. Der Name der jungen Frau ist Jeanette Blum.“

„Und Sie halten es für wahrscheinlich, daß Ihre Schwester zu ihr gereist ist?“

„Wenn ich mir die Sache noch einmal überdenke,“ entgegnete Henriette jetzt mit Lebhaftigkeit, „so möchte ich sagen, ich glaube sogar, daß Else bei Jeanette Blum ist. — Anfangs kam mir freilich immer wieder die Befürchtung, meine arme Schwester habe irgenwo ihrem Leben ein Ende gemacht. Aber die Idee ist doch wohl verwerflich. Denn, wenn Else sich wirklich auf diese Weise versündigt hätte, so würden doch die Zeitungen von dem Selbstmord erzählt haben!“

Egbert Schmieden hatte unter den letzten Worten der schlichten Frau die Farbe gewechselt. Dann erwiderte er rasch:

„Das geschieht wohl nicht in allen Fällen. Dennoch sage auch ich, ein Leid hat — kann sie sich nicht angethan haben. Ich kenne Else und weiß, sie würde unter keinen Umständen eine so bedauerliche That unternehmen, ohne mir — Ihnen ein letztes Lebewohl zu sagen. — Anders wäre es, wenn sie irgend welcher Unfall betroffen hätte. Aber von einem solchen würden Sie wohl bereits erfahren haben. Und so dürfen wir der Hoffnung Raum geben, daß ich Else wirklich in B. finde.“

Frau Henriette blickte mit freudig aufstrahlenden Augen zu dem Gaste herüber. „Das klingt ja, als wollten Sie an Ort und Stelle nach meiner Schwester forschen?“

„Das will ich auch,“ entgegnete der junge Landwirth. Und sich dann von dem harten Kanapee erhebend, setzte er hinzu: „Noch mehr, meine Beste, ich gedenke schon den nächsten Zug, welcher mich nach dem Posenschen führt, zu benutzen, um so schnell als möglich Gewißheit zu erlangen.“

„Wie gut Sie meiner kleinen Schwester sein müssen,“ sagte Frau Henriette und die Thränen traten ihr in die Augen.

*　　*　　*

Welch eine Nacht! In fast unerträglicher Schwüle brütete sie über der Erde, bis es in der Ferne zu grollen begann.

Näher und näher zog das Gewitter herauf. Unter Sturm, Donner und Blitz raste der Schnellzug dahin, welchen Egbert Schmieden gewählt, um nach B. zu kommen. Doch während die übrigen Passagiere angstvolle Rufe ausstießen, achtete der junge Landwith kaum des Aufruhrs in der Natur. Was in seiner Seele wogte, glich ja auch einem solchen. Dazu fühlte er sich auch körperlich nicht wohl. Der vergangene Tag war furchtbar heiß gewesen, und die fast tropische Gluth hatte während seines Aufenhalts in Danzig Kopfschmerzen bei ihm erzeugt.

Anfänglich hatte er dieselben — stark wie er im Ertragen von Unpäßlichkeiten war — gar nicht beachtet. Jetzt aber konnte er doch nicht anders, als sich einzugestehen, daß das arme Hirn litt. Aber auch jetzt drängten die Leiden der Seele das körperliche Weh in den Hintergrund. Denn wie hoffnungsfreudig er sich auch zuletzt Henrietten gegenüber gezeigt — wie muthig — ihm war im Grunde ganz anders zu Sinn gewesen. Und nun er sich wieder, trotz der Menschen um ihn herum, allein mit sich selbst fühlte, quälte ihn auch von neuem die Angst — die Geliebte könne einem Unfall zum Opfer gefallen sein und seine Reise würde sich als resultatlos erweisen.

(Fortsetzung folgt.)

— [Kunstausstellung in Thorn.] Einer Einladung des Coppernicus-Vereins entsprechend hatte sich am Mittwoch den 26. im Artushof eine größere Zahl von Herren versammelt, um die Modalitäten einer zu Thorn zu veranstaltenden Kunstausstellung zu besprechen, nachdem das Unternehmen durch einen Garantiefond gesichert worden war. Als Ausstellungsraum wurde die Aula der Mädchen-Mittelschule (Gerechtestr.) nebst Nebenräumen in Aussicht genommen, die vom Coppernicus-Verein eingesetzte Kommission für genannten Zweck durch Zuwahl von 4 Herren auf 10 Mitglieder verstärkt und mit dem Auftrag betraut, zunächst festzustellen, wie weit das in Thorn vorhandene Material an Kunstgegenständen, Gemälden, Bildhauerarbeiten und Gegenständen des Kunstgewerbes für eine Ausstellung hinreichen würde. Außerdem sollen Künstler, die zu Thorn in Beziehung stehen, event. auch andere zur Beschickung der Ausstellung aufgefordert werden. Das dankenswerthe Unternehmen wird sicher dazu beitragen, das Interesse für bildende Kunst in unsern Mauern aufs neue zu beleben und voraussichtlich aus allen Kreisen dadurch unterstützt werden, daß geeignete Kunstgegenstände für die Ausstellung möglichst bald Herrn Geheimrath Dr. Lindau, Seglerstraße 25, II. angemeldet werden. Zur Sicherung vor Beschädigung durch den Transport und Feuersgefahr sind entsprechende Versicherungen der zur Verfügung gestellten Kunstwerke in Aussicht genommen.

§ [Der umgearbeitete Haushaltplan der Landwirthschafskammer für Westpreußen] für das Rechnungsjahr 1901 ist vom Landwirthschaftsminister genehmigt worden. Die Ausgaben betragen insgesammt 280 373 Mark, davon 53 332 Mark für Lasten und Ausgaben, 47 464 Mk. Kosten der Geschäftsführung, 2 500 Mk. Redaktionskosten 2c., 67 761 Mk. Kosten der wissenschaftlichen Unternehmungen, 46 787 Mk. für Zwecke der Pferdezucht, 50 604 Mark zur Förderung der Zucht aller sonstigen landwirthschaftlichen Thiergattungen und des Molkereiwesens, 10 900 Mk. für Obstbaumzucht, Prämiirungen, Verbesserung bäuerlicher Wirthschaften 2c., 282 Mk. für sonstige Zwecke.

§ [Weitere Präparandenkurse.] Die bereits im Jahre 1896 in die Wege geleiteten und mit Beginn des laufenden Jahres fortgeführten Maßnahmen behufs Beschaffung des erforderlichen Ersatzes an Lehramtsbewerbern zur Durchführung des seit dem 1. Januar 1900 auf ein Jahr verlängerten Heeresdienstes der Volksschullehrer bedürfen einer unverzüglichen Ergänzung. Auf Anordnung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten sollen daher neben dem dauernden Bedarf zu diesem Zweck einmalig Lehramtsbewerber in außerordentlichen Kursen — wie solche schon seit Beginn des laufenden Sommersemesters in Löbau, Dt. Krone und Pr. Stargard bestehen — ausgebildet werden, und zwar sollen die geplanten Kurse in der Provinz Westpreußen als dritte Präparandenklassen eingerichtet werden, in welche die Zöglinge unmittelbar aus der Volksschule eintreten. Das zu entrichtende Schulgeld beträgt jährlich 36 Mark. Die Zöglinge haben für Wohnung, Beköstigung 2c. selbst zu sorgen, sie erhalten dagegen nach Maßgabe ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit Schulgeldbefreiung und Geldunterstützungen. Demgemäß ist zum 1. Oktober d. Js. die Einrichtung weiterer Präparandenkurse beabsichtigt und zwar I. für Evangelische: 1. zu Marienburg — in Verbindung mit dem Seminare —, 2. zu Schwetz — in Verbindung mit der Präparandenanstalt —; II. für Katholische 1. in Graudenz — in Verbindung mit dem Seminare —, 2. in Danzig, 3. in Thorn. Die schriftliche Meldung ist baldigst und spätestens zum 1. Oktober d. Js. bei den betreffenden Seminardirektoren beziehungsweise Präparandenanstalts-Vorstehern, für die Kurse in Danzig und Thorn bei dem Provinzial-Schulkollegium zu Danzig zu bewirken.

?? [Lehrer-Wittwen und Waisen Unterstützungskasse.] Im Rechnungsjahr 1899 hatte die Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Einnahme: Stellenbeiträge von freiwilligen Mitgliedern 305 Mark, Gemeindebeiträge von 2249 Stellen 28183,16 Mark, Kapitalzinsen aller Art 8686,27 Mark, an einmaligen Einnahmen, Geschenken, Legaten 2c. 10 050 Mark, zusammen 47 224,43 Mark. Die Ausgabe betrug an Verwaltungskosten 17,10 Mark, an Pensionen für Lehrer-Wittwen 101 644,01 Mark, an Erziehungsgeldern für Lehrer-Waisen 8563,49 Mark, an sonstigen Ausgaben und zur Abrundung 10 763,84 Mark, zusammen 120 987,44 Mark. Es war daher zur Deckung des Mehrbedarfs ein Staatszuschuß von 73 763,01 Mark erforderlich.

+—+ [Zur Entfestigung Posens] schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.": „Wie der Entwicklung der Provinzialhautstadt Posen im Allgemeinen, so hat Seine Majestät der Kaiser auch der Frage der Entfestigung von Posen zu Gunsten dieser Stadt lebhaftes Interesse gewidmet. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß, wenn jetzt von einer für die Stadt günstigen Lösung der lange schwebenden Frage gemeldet wird, dieses Ergebniß den von Allerhöchster Stelle gegebenen Directiven für die Sachbehandlung entspricht."

§ [Schulstatistische Ermittelungen] In ganz Preußen fand am gestrigen Donnerstag eine allgemeine statistische Erhebung über die niederen und mittleren Schulen statt. Die Fragen, die zu beantworten waren, bezogen sich auf die Verhältnisse der Schule selber und auf die Lehrpersonen.

§ [Besitzwechsel.] Das auf Mocker in der Schwagerstraße belegene Grundstück der verwittweten Frau Eisenbahn-Betriebssekretär Lüdtke ist für 7 600 Mk in den Besitz der Frau Johanna Lyskowski in Thorn übergegangen.

Warschau, 28. Juni. Wasserstand hier heute 3,73, gestern 4,42 Meter.

Tarnobrzeg, 28. Juni. Wasserstand bei Chwalowice gestern 3,60 heute 3,26 Meter.

Kunst und Wissenschaft.

— Eine besondere Ehrung für Virchow bereitet die Akademie der Wissenschaften zum 80. Geburtstag des großen Gelehrten vor: eine Plakette mit seinem Bildniß. Die Ausführung ist nach dem „Berl. Tagebl." dem Bildhauer Bruno Kruse übertragen, der auch die Mommsen-Plakette modellirt hat. — Der Orden „Pour le mérite", den jetzt Virchow erhalten hat, ist, wie die „Frs. Ztg." in Erinnerung bringt, im Jahre 1740 von Friedrich den Großen gestiftet worden. Nach 1810 wurde der Orden nur für Kriegsverdienste verliehen. 1842 stiftete aber Friedrich Wilhelm IV. eine besondere Klasse für Wissenschaften und Künste. Die Zahl der Mitglieder aus der deutschen Nation ist für diese Klasse auf 30 festgesetzt und wird die Zahl bei entstehenden Abgang durch Neuwahlen ergänzt. Ordenskanzler in dieser Klasse ist Adolf Menzel als Nachfolger Rankes. In der medizinischen Fakultät besitzt Niemand den Orden. Von den Juristen hat ihn bisher nur Brunner erhalten. Verhältnißmäßig groß ist die Zahl der Ritter aus der philosophischen Fakultät, unter denen neben dem Vicekanzler Theodor Mommsen der greise Philosoph Eduard Zeller, der Nationalökonom Schmoller, der Botaniker Schwendener, der Sanskritforscher Albrecht Weber, der Chemiker van't Hoff genannt seien. Auch dem jüngstverstorbenen Hermann Grim war der Orden verliehen.

Das Fahrrad in den großen europäischen Armeen.

Es erscheint bei allen Heeren festgestellt, daß der Radfahrer zum Melde- und Ordonnanzdienst jeglicher Art, ebensowohl bei den Vorposten wie hinter der Front, unbedingt überall da verwandt werden kann, wo entsprechende Wegeverbindungen vorhanden sind. Dies beweist die von Jahr zu Jahr bei den Herbstübungen zunehmende Verwendung von Radfahrern in dieser Hinsicht. Hierdurch wird eine werthvolle Entlastung der Kavallerie, nicht aber völliger Ersatz derselben für jeden Dienst herbeigeführt. Sodann wird allgemein als vortheilhaft anerkannt, daß die der Kavallerie beizugebenden technischen (nicht fechtenden) Abtheilung anstatt auf Wagen, auf Fahrräder gesetzt werden, um überall mit der Kavallerie gleichzeitig zur Stelle sein zu können. Endlich ist man darüber klar geworden, daß, wenn Radfahr-Abtheilungen, sei es in Verbindung mit der Kavallerie, sei es zur Erfüllung von einzelnen besonderen, ihrer Eigenart entsprechenden Aufgaben fechtend auftreten sollen, dann auch schon im Frieden eine einheitliche und systematische Aus- und Durchbildung der taktischen Einheit stattzufinden hat. In dieser Beziehung scheint man in Italien zuerst zur Ausführung zu schreiten, nachdem schon bei den großen Herbstübungen im Jahre 1899 eine vollständig normal besetzte Bersaglieri-Radfahrer-Kompagnie in der Stärke von 7 Offizieren und 120 Mann sehr günstige Erfolge erzielt hatte. Bemerkenswerth ist, daß die Hälfte der Kompagnie mit einem Faltrad, die andere Hälfte mit einem starren Rad ausgerüstet war. Eine neu zu errichtende Kompagnie soll nur mit dem zusammenlegbaren Fahrrad ausgerüstet werden, dessen militärischer Werth wegen des leichten Gewichtes und der Zusammenlegbarkeit sehr hoch angeschlagen wird. Deutschland und Oesterreich verhielten sich Anfangs in Bezug auf die Verwendung des Fahrrades sehr zurückhaltend dies ist aber auch in den letzten Jahren anders geworden, indem bei den Herbstmanövern nicht nur mehr Radfahrer zum Ordonnanzdienst verwendet, sondern auch größere geschlossene Abtheilungen gebildet wurden. Von der Errichtung einer Radfahrertruppe ist aber auch in diesen beiden Staaten noch keine Rede. Die eigentliche Führung in dem Entwickelungsgang des militärischen Radfahrwesens muß Frankreich zuerkannt werden. Trotz der günstigen Berichte über die erzielten Erfolge sind jedoch bis jetzt die schon 1896 von der Armeekommission der Deputirtenkammer genehmigten 25 Radfahr-Kompagnien (eine für jedes Armeekorps und jede Kavalleriedivision) noch nicht aufgestellt. Nach französischem Vorbilde sind in Rußland in den letzten Jahren bei den Truppenübungen größere Radfahr-Abtheilungen gebildet worden. Neu ist in Rußland die Bestimmung über die Zutheilung von Fahrrädern an die Besatzungen der Land- und Küstenbefestigungen, sowie für einige Reserveformationen.

Vermischtes.

Ein neues Kaiserporträt. Der Maler von Kossak malt im Auftrage des Kaisers ein neues Porträt des Monarchen. Die Scizze ist bereits fertig. Der Kaiser erscheint in der Uniform der Leibhusaren, ihm folgt sein Hauptquartier, und zur Rechten erblickt man zwei Fanfarenbläser von der Leibgendarmerie. Der Kaiser ist an der Spitze der gesammten Gardekavallerie gedacht, und so weit das Auge reicht, sieht man die Massen der Gardereiter.

Die Wohnungsnoth in Berlin wird mehr wie brennend. In den Arbeiterquartieren des Ostens sind die Miethspreise abermals um 15 bis 25 Procent gesteigert. Die Leute, deren Verdienst bei den schlechten Zeiten wesentlich vermindert ist, können nicht mehr zahlen — eine Stube und Küche kommt schon auf 350—400 Mark — und ziehen. Aber wohin??

Die Pest macht den Engländern in Kapstadt noch wie vor viel zu schaffen. Neuerdings sind 3 Erkrankungen und 7 Todesfälle an der Seuche zu melden. — Madrider Blätter melden den Wiederausbruch der Pest in Oporto in Portugal. Es seien 12 Erkrankungen und 4 Todesfälle an Pest vorgekommen.

Ueber die Frage der Nachtarbeit im Berliner Bäckereigewerbe ist eine Einigung erzielt. Man will es mit der Einschränkung der Nachtarbeit in der Weise versuchen, daß mit der Beschäftigung der Gesellen erst um 1 Uhr Morgens begonnen wird, während bisher die Arbeit bereits um 9 Uhr Abends begann.

Ein Kaiser Friedrich-Denkmal ist am Donnerstag in Oels in Schlesien enthüllt worden. Oberpräsident Herzog zu Trachenberg und Flügeladjutant Oberst Graf Moltke, Letzterer als Vertreter des Kaisers, wohnten der Feier bei. Kronprinz Wilhelm hatte bekanntlich absagen lassen.

Der erste Tag der Automobil-Wettfahrt Paris-Berlin endete mit dem Siege des Franzosen Fournier, der die 460 Klm. lange Strecke Paris-Aachen, dem Ziel des ersten Tages, in etwa 8½ Stunden zurücklegte. — Auf der Fahrt von Paris nach Champigny ereigneten sich einige Unfälle. Der Fahrer eines deutschen Wagens wollte seine Laterne anzünden, die ausgegangen war. Er wurde durch einen heftigen Stoß vom Wagen heruntergeworfen, gerieth unter die Räder und wurde ziemlich schwer verwundet.

Bei der Donnerstag-Regatta in Kiel kenterte die Yacht „Frisia" vor Friedrichsort. Die Insassen geriethen in Gefahr des Ertrinkens, wurden jedoch durch ein Schnellboot des Torpedo-Schießstandes gerettet.

Der Prinzessin Heinrich von Preußen wurde von den Besitzern der französischen Yacht „Arcachon" eine sinnige Ueberraschung bereitet, Die französischen Sportsleute überreichten ein in Hamburg eigens angefertigtes, prachtvolles Blumengewinde, das in der Form einer Segelyacht gehalten war.

Wer's haben kann... Der amerikanische Millionär und Sportsman W. C. Whitnay, dessen Hengst Volodywsky das diesjährige englische Derby gewann, scheint im nächsten Jahre wiederum um diesen hohen Preis kämpfen zu wollen. Soeben hat er den besten amerikanischen Zweijährigen dieser Rennsaison, Nastuctium, für mehr als 200 000 Mark gekauft.

Anlaß zu Gerüchten über ein geplantes Attentat gegen Kaiser Franz Joseph von Oesterreich-Ungarn hat die Verhaftung zweier Italiener in Neustadt in Ungarn gegeben. Aus der Vernehmung der Verhafteten hat sich aber bisher kein Anhaltspunkt ergeben, der die Annahme einer verbrecherischen Absicht rechtfertigen würde. Einer der Festgenommenen, der sich ausweisen konnte, wurde sofort freigelassen.

Bei Orleans in Frankreich ist ein Eisenbahnzug durch Heuschreckenschwärme, die sich in großen Massen auf die Geleise niedergelassen hatten, zum Stillstand gebracht worden. Dieses Vorkommniß ist seit Jahren in Frankreich nicht mehr zu verzeichnen gewesen.

Zur Verproviantirung unserer ostasiatischen Truppen werden seit Kurzem Versuche mit sog. Kümmelbrod gemacht, das in der Bäckerei des Königl. Proviantamtes zu Spandau hergestellt wird. Die Brote werden aus Roggenmehl mit einem starken Zusatz von Salz und Kümmel und mit Zuthaten von gutem Nährwerth gemacht. Sehr bewährt haben sich die Eierzwiebäcke, die gleichfalls in Spandau hergestellt werden.

Nach einem Berliner Blatt hatten wir von einem gräßlichen Drama in Groß-Oldendorf in Hannover berichtet. Vier Menschenleben sollten ihm zum Opfer gefallen sein. Nach der „Deister- und Weserzeitung" soll die Meldung sich aber nicht bestätigen.

Löwentreiben wären in Deutsch-Ostafrika sehr am Platze, denn aus Dar-es-Salaam schreibt man: In der Nacht zum 23. Mai wurde ein Suaheliweib von einem Löwen aus der Hütte geholt. Dicht neben der Hütte fraß der Löwe sein Opfer auf. Es ist dies ein ordentlicher Fall von Frechheit des Raubzeugs, da sich der Thatort nur wenige hundert Meter von den Europäer-Wohnungen befindet.

Die erste Gemahlin des Sultans ist von Zwillingen, einem Sohn und einer Tochter, entbunden worden. Nach der „Frankf. Ztg." sind sowohl die offiziellen Bekanntmachungen wie auch die übliche Begrüßung des Ereignisses durch 21 Kanonenschüsse unterblieben. Warum denn? Ist etwas nicht in Ordnung?

Für Freunde der Schulreform und der Frauenbildung wird aus Hannover Folgendes berichtet: Seit Ostern d. Js. nimmt an dem Unterricht der Realgymnasial-Oberprima eine junge Dame theil, und das erste Quartal dieses Schuljahres hat bewiesen, daß die Anwesenheit einer Mitschülerin nicht nur keinerlei Unzuträglichkeiten im Gefolge hat, sondern, daß sie auf das Benehmen und Streben der Primaner von durchaus vortheilhaftem Einfluß gewesen ist. Die junge Dame will später Medizin studiren.

König Leopold der Belgier hat doch immer Malheur! Bei seinem jüngsten Besuch in Paris rannte er mit seinem Automobil täglich irgend etwas über den Haufen. Fast beständig hatte er mit der Polizei zu thun. Und als der König einen Rennstall besichtigte, schlug ein Pferd plötzlich aus; Se. Majestät wäre unfehlbar getroffen worden, wenn er nicht schleunigst einen Sprung zur Seite gemacht.

Die erste „Frauenapotheke" ist in Petersburg begründet worden. Bis auf den 2. Provisor besteht das gesammte Personal aus Frauen.

„Elias II." nennt sich ein neuer Prophet, der in Chicago öffentlich Reden hält. In diesen bezeichnet er verschiedene Millionäre als Diebe und giebt seine Absicht kund, gegen die Trust's (Unternehmerringe) Krieg zu führen.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 27. Juni. Wie die „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel meldet, haben starke, andauernde Hagelschläge den größten Theil der Ernte in der europäischen Türkei vernichtet. Auch im Vilajet Smyrna ist mehr als die Hälfte der Ernte, namentlich Weinkulturen, arg mitgenommen worden. An den übrigen anatolischen Vilajets, wo die Ernte glänzende Resultate versprach, sind durch Hagelschläge, wenn auch nicht so bedeutende, so doch immerhin wesentliche Schäden angerichtet worden.

Berlin, 27. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung des Kolonialrathes fand eine Besprechung der deutsch-südwestafrikanischen Angelegenheiten statt. Der Direktor der Kolonialabtheilung legte die jüngsten Vorgänge im Schutzgebiete dar. Ueber den geplanten Eisenbahnbau der Otavi-Gesellschaft und über veterinäre und Siedelungsfragen wurde eingehend debattirt. Beschlüsse wurden zu den südwestafrikanischen Fragen nicht gefaßt. Bei der hierauf folgenden Besprechung der Togo-Angelegenheiten ertheilte die Kolonial-Verwaltung Auskunft über den Stand der deutsch-englischen Grenzverhandlungen, über den Brückenbau in Lome u. s. w. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Leipzig, 27. Juni. Das Reichsgericht verwarf heute die Revision des Eisenbahn-Expeditionsgehilfen Weipert, der am 15. März d. Js. vom Landgericht zu Heidelberg zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, weil er am 7. Oktober 1900 das große Eisenbahnunglück bei den Station Heidelberg-Karlsthor verschuldet hatte. In der Begründung heißt es, daß das Urtheil der Vorinstanz einen Rechtsirrthum nirgends erkennen lasse.

New-York, 27. Juni. Bankier Morgan stiftete eine Million Dollars für die Harvard-Universität.

Reims, 27. Juni. Das Automobil No. 163 überfuhr heute Vormittag in der Nähe von Reims ein zehnjähriges Kind. Das Kind, dem das Rückgrat gebrochen wurde, starb bald darauf.

Aachen, 27. Juni. (Automobilfahrt.) Infolge Gedränges wurde der 64jährige Wirth Formanns aus Aachen von der Kleinbahn überfahren und sofort getödtet. In den Straßen und am Startplatz hat sich das Gewoge der Menschenmenge gegen Abend noch vermehrt.

Bremerhaven, 27. Juni. Der Musiker-Steward Magers, der unter dem Verdachte, den Golddiebstahl an Bord „Kaiser Wilhelm des Großen" begangen zu haben, verhaftet war, ist gestern Abend aus der Haft entlassen worden. Der Verdacht gegen ihn hat sich, wie „Boesmanns Bureau" erfährt, als unhaltbar erwiesen.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 28. Juni um 7 Uhr Morgens — 4,04 Meter. Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 29. Juni: Wärmer, meist heiter und trocken. Strichweise Gewitterschauer.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 42 Minuten. Untergang 8 Uhr 24 Minuten.

Mond-Aufgang 6 Uhr 11 Minuten Nachmittags, Untergang 1 Uhr 44 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		28. 6.	27. 6.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		—,—	—,—
Oesterreichische Banknoten		85,25	85,10
Preußische Konsols 3%		90,80	90,00
Preußische Konsols 3½%		100,50	100,00
Preußische Konsols 3½% abg.		99,20	99,90
Deutsche Reichsanleihe 3%		90,70	89,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		—,—	100,60
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		86,50	86,40
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		96,25	95,50
Posener Pfandbriefe 3½%		96,70	96,70
Posener Pfandbriefe 4%		101,90	102,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		98,00	98,10
Türkische Anleihe 1% C		27,35	27,25
Italienische Rente 4%		96,70	96,75
Rumänische Rente von 1894 4%		77,50	78,00
Diskonto-Kommandit-Anleihe		176,40	176,00
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		197,80	200,00
Harpener Bergwerks-Aktien		170,75	171,25
Laurahütte-Aktien		197,30	197,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		—,—	113,30
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	Juli	166,25	166,75
	September	167,50	168,00
	Oktober	168,25	168,75
	Loco in New-York	77⅜	76⅛
Roggen:	Juli	138,75	138,75
	September	142,50	142,50
	Oktober	142,75	143,00
Spiritus:	70er loco	—,—	—,—

Reichsbank-Diskont 3½%, Lombard-Zinsfuß 4½%.
Privat-Diskont 3¼%.

Bekanntmachung.

Die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers am 1. Juli 1900 erledigte und bisher interimistisch besetzte

Försterstelle

Barbarken der Kämmereiforst Thorn soll zum 1. Oktober 1901 neu besetzt werden.

Das Gehalt der Stelle beträgt:

1) Baargehalt 1200 Mark, steigend nach den Gehaltsstufen der Königlichen Förster bis zum Höchstbetrage von 1800 Mk.,
2) freie Dienstwohnung im Werthe von 90 Mk. nebst ca. 10,384 ha Dienstland im Werthe von 150 Mk.,
3) Deputatholz 40 rm Knüppelholz im Werthe von 120 Mk.

Der definitiven Anstellung geht eine einjährige Probezeit voraus. Bewerber, welche sich im Besitz des unbeschränkten Forstversorgungsscheins befinden, wollen sich binnen 8 Wochen von heute ab, also **spätestens bis zum 15. August 1901** unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, des Forstversorgungsscheins, eines Gesundheitsattestes und sämmtlicher Dienst- und Führungszeugnisse an den städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** in Gut Weißhof bei Thorn wenden.

Thorn, den 23. Juni 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Dachdeckerarbeiten an der Kirche in **Groß Rogau** sollen vergeben werden. Leistungsverzeichniß und Bedingungen können vom Stadtbauamt gegen die Schreibgebühren bezogen werden.

Angebote sind **bis zum 10. Juli,** Vorm. 11 Uhr verschlossen und mit entsprechender Aufschrift an das Stadtbauamt einzureichen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gelegentlich der Revisionen ist festgestellt worden, daß in verschiedenen **kaufmännischen Geschäften** die dort beschäftigten Gehülfen und Lehrlinge pp. nicht die durch § 139c der Gewerbe-Ordnung vorgeschriebene **Ruhezeit von mindestens 11 Stunden** haben, sowie daß in verschiedenen offenen Verkaufsstellen die durch Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 28. November 1900 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 1033/ 0) angeordnete **geeignete Sitzgelegenheit** für die Angestellten nicht vorhanden ist.

Indem wir darauf hinweisen, daß Zuwiderhandelnde betreffs der Ruhezeit nach § 146,2 a. a. O. Strafen bis zu 2000 Mk., im Unvermögensfalle Gefängniß bis zu 6 Monaten, betreffs der Sitzgelegenheit nach § 147,4 Strafen bis zu 3 0 Mk. eventl. Haft zu gewärtigen haben, machen wir die Betheiligten darauf aufmerksam, daß wir im Wiederholungsfalle genöthigt sein werden, die über Zuwiderhandlungen uns zugehenden Anzeigen zur Einleitung des Strafverfahrens an die Königliche Staats-Anwaltschaft hier abzugeben.

Thorn, den 25. Juni 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die aus der städtischen Volksbibliothek einschl. der Zweiganstalten in der Bromberger- und der Culmer-Vorstadt entliehenen Bücher sind **bis Sonntag, den 30. d. Mts. zurückzugeben.**

Während des Monats Juli bleiben die Bibliotheken, die Lesehalle bei der Hauptanstalt auch während des Monats August geschlossen.

Thorn, den 26. Juni 1901.

Das Kuratorium der städtischen Volksbibliothek.

Habt Acht!

Die wirksamste med. Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** u. **Hautausschläge,** wie: **Mitesser, Finnen, Blüthchen, Röthe des Gesichts, Pusteln, Gesichtspickel** &c. ist

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden**
Schutzmarke: **Steckenpferd**
à Stück 50 Pf. bei: **Adolf Leetz, Anders & Co.** und **J. M. Wendisch Nachf.**

1 Wagen

mit Feldschmiede eingerichtet auch zu Lastwagen geeignet, verkauft
O. Rose, gegenüber d. Stadtbahnhof.

Ein gut erhaltenes

Kleiderspind

zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **O L** an d. Expedition d. „Thorner Zeitung.“

Eine Speichertreppe,

5 Mtr. lang, 1 Mtr. breit, gut erhalten, ist billig zu verkaufen bei
Walendowski, Podgorz.

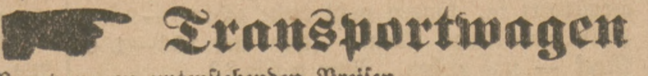
LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10 Mk.** zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung.“

Straßenbahn.

Zur Beförderung von Reisegepäck zum resp. vom **Stadtbahnhof** empfehlen wir unseren



zur Benutzung zu untenstehenden Preisen.
Sonstige Transporte werden nach Vereinbarung berechnet.
Bestellungen werden **nur** in der **Geschäftsstelle, Schulstraße 26,** angenommen.

Preise für die Beförderung von:

Großen Koffern und Körben . pro Stück Mk. —,50,
Reisetaschen und kleinen Koffern pro Stück Mk. —,25.
Für eventl. Abholung per Stück 10 resp. 5 Pf.

Elektricitätswerke Thorn.

Für 10 bis 30 Pfennig

pro Stück verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, **sämmtliche Notenpiecen aus meiner Leihanstalt** (Salonstücke, Potpourris, Tänze, 2 u. 4hdg., Lieder, Couplets &c.). Neue, doch benutzte Piecen **zur Hälfte** des Ladenpreises und darunter.

WALTER LAMBECK, Musikalienhandlung.

„CAROLA“

Feinste Süssrahm-Margarine

von

Carl Sakriss

Schuhmacherstrasse 26 **THORN,** Schuhmacherstrasse 26.

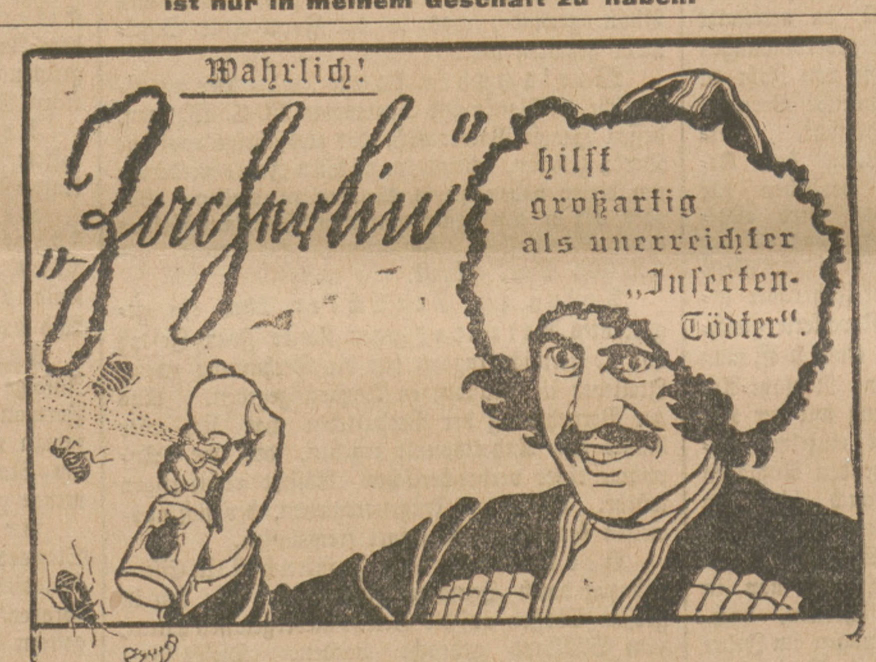
Carola spritzt nicht beim **Braten,** wie andere **Margarine,**
Carola schäumt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola bräunt genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola duftet genau beim **Braten,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so **ausgiebig,** wie feinste **Naturbutter,**
Carola ist genau so feinschmeckend, wie feinste **Naturbutter**
und daher auch als Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.
Da in meinem Geschäft täglich circa 10 Eimer

„Carola“

ausgestochen werden, so bin ich im Stande meiner Kundschaft stets **nur** frische Waare zu liefern.

„Carola“

ist nur in meinem Geschäft zu haben.



Kaufe aber „nur in Flaschen.“

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.
" " " " **Hugo Claas,** Drog.,
" " " " **Anton Koczwara,**
" " " " **Franz Koczwara,**
" " " " **Eduard Cohn,** Adl.-Drg
" " " " **Adolf Majer,**
In Thorn bei Herrn **Paul Weber.**
In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
" " " Herrn **Rudolf Witkowski**
In Culmsee " " **Georg Kühl**
" " " **W. Kwiecinski.**
" " " **L. Lichtenstein,** Adl.-Drg

Einladung zum Abonnement

auf die

Münchner „Jugend“

farbig illustrirte Wochenschrift

In den $5^1/_2$ Jahren ihres Bestehens hat sich die „JUGEND“ zum vornehmsten künstlerischen und litterarischen Organ herangebildet. In ihren bisher erschienenen **elf Bänden** bietet sie **ein getreues Spiegelbild aller Strömungen des künstlerischen und litterarischen Lebens unserer Zeit.**

Die hervorragendsten Namen des In- und Auslandes, **Vertreter aller Richtungen,** sammelten sich unter ihrem Banner.

Dir Münchener „JUGEND“ wird von allen Buchhandlungen und Postanstalten, sowie von allen Zeitungsgeschäften und dem Unterzeichneten zum **Quartalpreis von Mk. 3 50** exl. Frankatur geliefert Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. **Probebände, aus acht verschiedenen Nummern** bestehend, 50 Pfg. (incl. Porto 70 Pfg.)

München, Färbergraben 21.

Verlag der „Jugend“.

Malz-Extract-Bier. Stammbier

aus der Ordensbrauerei **Marienburg** empfiehlt
A. Kirmes, Alleinverkauf für Thorn und Umgegend.

Garmisch (Partenkirchen)

Angenehmes, billiges Logis
und freundlichste Bedienung bei Kaufmann
Carl Bader, (Garmisch am Markt.)

Verreise vom 28. Juni bis Anfang August.

Dr. Szuman.

Vom 29. Juni bis zum 30. Juli bin ich verreist.

Clara Kühnast,
D. D. S.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften**) finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.



Ein Fräulein

mit höherer Schulbildung findet in meinem Geschäft **dauernde Beschäftigung.**

B. Hozakowski, Thorn, Brückenstr. 8.

Ein Mädchen

10—15 Jahre alt wird für ein Kind zum Aufpassen gesucht.

G. Mayhold, Heiligegeiststr. 10.

Daselbst kann auch ein **Lehrling** eintreten.

Ein anständiges, gutes

Dienstmädchen

sogleich gesucht. **Brückenstr. 16,** I, r.

Von sofort

Aufwärterin

gesucht **Thalstraße 22,** I r.

Zwei Lehrlinge

können sich sofort oder für später melden.
Hermann Rapp, Fleischermeister, **Schuhmacherstraße 17.**

Eine schöne Sommerwohnung,

mitten im Walde gelegen, ist sofort zu vermiethen.

Tiedemann, Barbarken.

Eine Wohnung,

I. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, vollständig neu renovirt, sofort zu vermieth.

A. Teufel, Gerechtestraße 25.

In unserem Hause **Breitestr. 37** ist eine

Wohnung

in der II. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Balkon, Badestube &c. per 1. October cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Baugewerkmeister **Jllgner** innegehabte

Wohnung,

Brombergerstr. 33, ist v. 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. Näheres **Fischerstraße 55,** 1.

Die bisher von Herrn Zahnarzt **Dr. Birkenthal** innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

Durch Versetzung des Herrn Oberstleutnant **Rafalski** ist die

Wohnung

mit Stall für 2 Pferde vom Juli oder Oktober zu vermiethen.

Tuchmacherstraße 2.

Die v. Herrn Major **Bossert** innegehabte

Wohnung

Friedrichstr. 8, III. Etage, best. aus 6 Zimmern &c. nebst Pferdestall ist von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres beim Portier.

Die 1. Etage u. 1 Laden mit Wohn.

in meinem neuerbauten Hause ist zu vermiethen. **Herrmann Dann.**

Sommer-Theater.

Victoria-Garten.

Direction: **Oswald Harnier.**

Sonntag, den 30. Juni 1901,
Volksthümliche Vorstellung zu kleinen Preisen.
Kasse 4, Anfang 5, Ende 7 Uhr.

Im Forsthause.

Montag, den 1. Juli 1901.

Extra Militär-Vorstellung:

Halali.

Dienstag, den 2. Juli 1901.
I. Gastspiel Emma Frühling:

Der jüngste Leutnant.

Mittwoch, den 3. Juli 1901.

Zaza.

Liedertafel Podgorz.

Sonntag, den 30. d. Mts.
in **Schlüsselmühle:**

Sommer- u. Rosenfest.

Vocal- u. Instrumental-Concert &c.
Entree à Person 25 Pf.
Anfang 4 Uhr.

Infolge des Hochwassers der Weichsel

fällt das

Unteroffizier-Vergnügen

II. (Marwitz), besteh. in einer **Damferparthie nach Czernewitz,** aus und findet dafür **am 20. Juli cr.** statt.

Die Einladungen haben für den betreffenden Tag Giltigkeit.

Der Vorstand.

Matjes

Castlebay, Delikateßwaare, vom Juni-Fang **20 Pf.**
Feinster Stornoway 15 Pf. empfiehlt

J. G. Adolph, Thorn.

Delicate Matjesheringe

Stück 10 Pfg. empfiehlt
A. Kirmes, Elisabethstraße.

Sie müssen sich ●●●●

vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie schützen. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. **Lesen Sie** unbed. aufklärr. Buch. **Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)**
R. Oschmann, Konstanz E.

Altstädt. Markt 5

Wohnung, 7 Zimmer mit Zubehör, III. Etage sofort zu vermiethen.

Marcus Henius.

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. Neumann.

Ein möbl. Zimmer

zu vermiethen mit auch ohne Pension.
Bäckerstraße 15, I.

Kirchliche Nachrichten.

Am 4. Sonntag n. Trin., den 30. Juni 1901.

Altstädt. evang. Kirche.
Morgens: Kein Gottesdienst.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evang. Kirche.
Vormittags 8 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Superintendent Waubke.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Garnisonkirche.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Hilfsprediger Rudeloff.
Nach dem Gottesdienst Wahl eines neuen Pastors.

Baptisten-Kirche, Heppnerstr.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Burbulla.

Mädchenschule Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr. Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Gemeinde Grabowitz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in Kompanie.
Kindergottesdienst fällt aus.
Nachm. 3 Uhr: Kreissynodal-Missionsfest im Schillnoer Walde.
Predigt: Herr Pfarrer Endemann.
Missionsbericht: Herr Missionar Kottich aus Ladysmith in Transvaal.
Mitwirkung des Posaunenchors des Jünglings-Vereins aus Thorn.
Kollekte für die Heidenmission.
Nachfeier im Walde zu Schillno.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn